

Sieben Lieder, Op. 2

**[1] No. 1. In der Früh, wenn die Sonne kommen will**

*Text: Richard Leander (1830–1889)*

In der Früh', wenn die Sonne kommen will  
Da steigen die Lerchen hoch;  
Sie sehen, sie hören die Sonne nicht  
Und wissen ihr Kommen doch.

Sie wissen ihr Kommen, wie ich es weiß,  
Wenn du zu mir trittst, mein Kind;  
Ich sah' dich kommen und wär' ich auch  
Auf beiden Augen blind.

Und kämst du daher mit den Winden geweht,  
Mit den Wellen im Flusse gerauscht,  
Und wär' ich geboren mit taubem Ohr,  
Ich hätte dein Kommen erlauscht.

Ich würde nicht fragen: Bist du's, mein Lieb?  
Und wär' ich auch taub und blind.  
Wer fragte denn auch seine rechte Hand  
Und sein Haupt, ob sie bei ihm sind ?

**[2] No. 2. Ist der Himmel darum im Lenz so blau**

*Text: Richard Leander*

Ist der Himmel darum im Lenz so blau,  
Weil er über die blumige Erde schaut,  
Oder ist die Erde so blumig im Lenz,  
Weil darüber der rosige Himmel blaut?

Hab' ich dich darum, mein Kind, so lieb,  
Weil du gar so lieblich und reizend bist,  
Oder bist du darum so reizend, mein Kind,  
Weil die Lieb' dir ins Herz kommen ist?

**[3] No. 3. Lied**

*Text: Hermann von Lingg (1820–1905)*

Kalt und schneidend  
Weht der Wind,  
Und mein Herz ist bang und leidend  
Deinetwegen süßes Kind!

Deinetwegen,  
Süße Macht,  
Ist mein Tagwerk ohne Segen

Und ist schaflos meine Nacht.

Seven Songs, Op. 2

**[1] No. 1. In the morning when the sun wants to come**

*Text: Richard Leander (1830–1889)*

In the morning when the sun wants to come,  
the larks rise on high;  
they neither see nor hear the sun  
but know of its coming.

They know of its coming just as I know  
when you come to me, my child;  
and would see you coming  
even if I were blind in both eyes.

And if you came borne by the winds,  
murmured this way by river waves;  
and if I were deaf from birth,  
I would have heard your coming.

I wouldn't ask: Is it you, my love?  
Even if I were deaf and blind.  
For who would ask his right hand  
and his head if they were on him?

**[2] No. 2. Is the sky so blue in the spring**

*Text: Richard Leander*

Is the sky so blue in the spring  
Because it sees the flowery earth below?  
Or is the earth so flowery in the spring  
Because the sunny sky is blue on high?

Do I hold you, my child, so dear  
Because you are so charming and sweet?  
Or are you so charming, my child,  
Because love has come into your heart?

**[3] No. 3. The wind blows, cold and biting**

*Text: Hermann von Lingg (1820–1905)*

The wind blows  
Cold and biting  
And my heart fears and grieves  
On your account, sweet child!

On your account, sweet power,  
My day's work is without blessing,  
And my nights are sleepless.

Wintry storms rage,

Stürme tosen Winterlich,  
Aber blühten auch schon Rosen,  
Was sind Rosen ohne dich?

**[4] No. 4. Im tiefen Wald verborgen**

*Text: August Schnetzler (1809–1853)*

Im tiefen Wald verborgen  
Da steht des Försters Haus,  
Im tiefen Wald verborgen  
Da schaut an jedem Morgen  
sein Töchterlein heraus.

Der Vater und die Tochter  
Die machen alles wund.  
Der Vater trifft das Hirschlein,  
Die Tochter trifft die Bürschlein  
Tief in des Herzens Grund.

**Sechs Lieder, Op. 6**

**[5] No. 1. Zweifelnde Liebe**

*Text: Anonymous*

Blau der See! Vom hohen Schilfe rings umgrenzet,  
Blau dein Aug', von braunen Wimpern hold umkränzet,

Wie im See sich malt der sterne bunt Gewimmel,  
So in deinen Augen spiegelt sich mein Himmel.

Aber wie im See die Nachen schwanken,  
Also, schau ich dir ins Auge, die Gedanken.

Feucht und kühl der Wasserfluten licht Geflimmer,  
Blickt auch kühl dein lichtet Auge? Weiß es nimmer.

Liebst du mich? So frag' ich täglich, frag' ich stündlich;  
Doch dein Herz ist gleich dem Meere, Unergründlich.

**[6] No. 2. Ich will mich im grünen Wald ergehen**

*Text: Heinrich Heine (1797–1856)*

Ich will mich im grünen Wald ergehen,  
Wo Blumen sprießen und Vögel singen;  
Denn wenn ich im Grabe einst liegen werde,  
Ist Aug und Ohr bedeckt mit Erde,  
Die Blumen kann ich nicht sprießen sehn,  
Und Vögelgesänge hör ich nicht klingen.

But roses bloomed once –  
What are roses without you?

**[4] No. 4. Hidden in the deep woods**

*Text: August Schnetzler (1809–1853)*

Hidden in the deep woods  
There stands a forester's house;  
Hidden in the deep woods  
His little daughter looks out  
From it every morning.

The father and the daughter  
Wound everything they see.  
The father shoots the little deer;  
The daughter shoots young fellows  
Deep down in the heart.

**Six Songs, Op. 6**

**[5] No. 1. Doubting Love**

*Text: Anonymous*

Blue of the sea! Bordered by high reeds,  
blue your eyes, lined with brown lashes.

As the stars' bright twinkling is painted on the lake,  
so my heaven is mirrored in your eyes.

But as the boats rock to and fro on the lake,  
so, it I look into your eyes, do my thoughts.

Damp and cool the bright shining at the watery Hoods,  
do your bright eyes also have a cool glance? I don't know.

Do you love me? So I ask by the day, by the hour,  
but your heart is like the sea, unfathomable.

**[6] No. 2. I want to take a stroll in the green wood**

*Text: Heinrich Heine (1797–1856)*

I want to take a stroll in the green wood,  
where flowers bloom and birds sing;  
for someday when I lie in the grave,  
my eyes and ears will be covered with earth,  
I won't be able to see the Flowers blooming,  
and I won't hear the sound of birdsong.

**[7] No. 3. Zugvogel**

*Text: James Grun (1866–1928)*

Schon will der Abend sinken  
Aufs weite brausende Meer.  
Es zieht ein Wandervogel  
Darüber einsam her.  
Nur matt noch regt er die Schwingen breit,  
Und das Land und die Rast noch so weit, so weit.

Die andern flogen schon lange  
Weit übers Meer voraus,  
Allein kämpft er in Nöten  
Mit wildem Sturmesgraus.  
Nur matt noch regt er die Schwingen breit  
Und das Land und die Rast so weit, so weit.

Noch einmal sieht er die Sonne  
Aufleuchten in Flammenpracht.  
Dann legen so kalt und finster  
Um ihn sich die Schatten der Nacht,  
Nur matt noch regt er die Schwingen breit,  
Und das Land und die Rast noch so weit, so weit.

**[8] No. 4. Widmung**

*Text: Paul Nikolaus Cossmann (1869–1942)*

Ohn' Lieb' bist du durchs Leben kommen;  
Doch deines Weinens süßen Ton,  
Die Lüfte haben ihn vernommen;  
Sie trugen ihn in fernste Ferne,  
Und schwebst du einst zu Gottes Thron,  
Da neigen sich die goldnen Sterne.

**[9] No. 5. Die Bäume wurden gelb**

*Text: Paul Nikolaus Cossmann*

Die Bäume wurden gelb,  
Und wir wandelten zusammen im Walde,  
Die Vöglein sangen leise nur,  
Und du schlossest dich fester in deinen Mantel,

Ich sah vor mich hin  
Und sah deiner Füße Schreiten;  
Mir war's als hört' ich fernes Läuten,  
Es war des Waldes Rauschen,  
Und es sprach: Ich liebe dich!

**[7] No. 3. Migratory Bird**

*Text: James Grun (1866–1928)*

Soon the evening will sink  
over the wide sea surge.  
A migratory bird flies  
over it, lonely, this way.  
Wearily he Flaps his wings,  
and land and rest are so far, so far away.

The others have flown ahead long since  
far and wide over the sea;  
he alone struggles in distress  
with wild stormy Fright.  
Wearily he Flaps his wings,  
and land and rest are so far, so far away.

He sees the sun flaring up  
one last time in its shining splendour.  
Then the shadows of the night  
envelop him so coldly and darkly.  
Wearily he Flaps his wings,  
and land and rest are so far, so far away.

**[8] No. 4. Dedication**

*Text: Paul Nikolaus Cossmann (1869–1942)*

Without love you went through life,  
but the sweet tone of your weeping,  
the winds heard it  
and carried it into the farthest star,  
and it ever you soar up to God's throne,  
the golden stars will bow before you.

**[9] No. 5. The trees turned yellow**

*Text: Paul Nikolaus Cossmann*

The trees turned yellow,  
and we strolled together in the woods;  
the little birds sang but softly,  
and you bundled up in your coat.

I looked ahead of me  
and saw your feet a-stepping;  
it was it I heard distant bells,  
the murmuring of the woods,  
and it said: I love you!

**[10] No. 6. Wasserfahrt**

*Text: Heinrich Heine*

Ich stand gelehnt an den Mast,  
Und zählte jede Welle.  
Ade, mein schönes Vaterland!  
Mein Schiff, das segelt schnelle!

Ich kam schön Liebchens Haus vorbei,  
Die Fensterscheiben blinken;  
Ich guck' mir fast die Augen aus,  
Doch will mir niemand winken.

Ihr Tränen, bleibt mir aus dem Aug',  
Daß ich nicht dunkel sehe.  
Du armes krankes Herze brich mir nicht  
Vor allzugroßem Wehe.

**Fünf Lieder, Op. 7**

**[11] No. 1. Hast du von den Fischerkindern das alte Märchen vernommen?**

*Text: Wolfgang Müller von Königswinter (1816–1873)*

Hast du von den Fischerkindern  
Das alte Märchen vernommen,  
Die auf dem schwanken Kahne  
Allein ins Meer geschwommen?

Sie pflückten sich Wasserrosen,  
Sie sangen sich Lieder viele,  
Sie herzten und küßten einander  
Im süßen Wechselspiele.

Sie haben den Strand verloren,  
Als sich der Tag entschwungen,  
Sie kehrten nimmer wieder,  
Ihr Name ist verklungen.--

Und weißt du: wir sind die Kinder,  
Die Maid du, ich der Knabe,  
Das Meer ist unsre Liebe,  
Die wird uns wohl zum Grabe!

**[12] No. 2. Nachtwanderer**

*Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857)*

Er reitet nachts auf einem braunen Roß,  
Er reitet vorüber an manchem Schloß:  
Schlaf droben, mein Kind, bis der Tag erscheint,  
Die finstre Nacht ist des Menschen Feind!

**[10] No. 6. Water Journey**

*Text: Heinrich Heine*

I stood leaning on the mast  
and counted every wave;  
Farewell, my dear Fatherland,  
my ship, it sails fast.

I came by my pretty sweetheart's house,  
the window panes were shining;  
I almost popped my eyes out looking,  
but nobody waved out to me.

You tears, keep out of my eyes  
so that I don't see darkly;  
you poor heart, don't break on me  
from all-too-great sorrow!

**Five Songs, Op. 7**

**[11] No. 1. The Fisher's Children**

*Text: Wolfgang Müller von Königswinter (1816–1873)*

Have you heard the old fairy tale  
about the Fisher's children  
who floated alone out to the sea  
on the little rocking boat?

They plucked water lilies,  
they sang many songs,  
they embraced and kissed  
in sweet give-and-take.

They lost the shore  
when the day vanished,  
they never returned,  
their names are forgotten.

And do you know: we're the children,  
you the girl, I the boy;  
the sea is our love  
and will be our grave.

**[12] No. 2. Night Wanderer**

*Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857)*

He rides by night on a chestnut steed,  
he rides by many a castle;  
so sleep, my child, until the day dawns,  
the dark night is man's enemy!

Er reitet vorüber an einem Teich,  
Da stehet ein schönes Mädchen bleich  
Und singt, ihr Hemdlein flattert im Wind:  
Vorüber, vorüber, mir graut vor dem Kind!

Er reitet vorüber an einem Fluß,  
Da ruft ihm der Wassermann seinen Gruß,  
Taucht wieder unter dann mit Gesaus,  
Und stille wird's über dem kühlen Haus.

Wann Tag und Nacht im verworrenen Streit,  
Schon Hähne krähen im Dorfe weit,  
Da schauert sein Roß und wühlet hinab,  
Scharret ihm schnaubend sein eigenes Grab.

**[13] No. 3. Über ein Stündlein**

*Text: Paul Heyse (1830–1914)*

Dulde, gedulde dich fein!  
Über ein Stündlein  
Ist dein Kammer voll Sonne.

Über den First, wo die Glocken hangen,  
Ist schon lange der Schein gegangen,  
Ging in Türmers Fenster ein.  
Wer am nächsten dem Sturm der Glocken,  
Einsam wohnt er, oft erschrocken,  
Doch am frühesten tröstet ihn Sonnenschein.

Wer in tiefen Gassen gebaut,  
Hütt' an Hütt'lein lehnet sich traut,  
Glocken haben ihn nie erschüttert,  
über ihm ist es, wenn es gwittert,  
Aber spät sein Morgen graut.

Höh' und Tiefe hat Lust und Leid.  
Sag' ihm ab, dem torigen Neid:  
Andrer Gram birgt andre Wonne.

Dulde, gedulde dich fein!  
Über ein Stündlein  
Ist deine Kammer voll Sonne.

**[14] No. 4. Lockung**

*Text: Joseph von Eichendorff*

Hörst du nicht die Bäume rauschen  
Draußen durch die stille Rund?  
Lockts dich nicht, hinabzulauschen  
Von dem Söller in den Grund,  
Wo die vielen Bäche gehen

He rides by a pond,  
there stands a beautiful girl all pale, and  
she sings, her gown fluttering in the wind  
Ride on, ride on, the child frightens me!

He rides by a river,  
the water sprite calls in greeting,  
dives back down with a splash,  
and quiet Falls over the cool house.

When day and night mingle in confused strife  
and the cocks are crowing in villages wide,  
then the steed trembles, starts digging,  
and, snorting, paws him his own grave.

**[13] No. 3. In a Short Hour**

*Text: Paul Heyse (1830–1914)*

Be patient, do be patient fine!  
In a short hour  
sun will till your chamber.

Over the roof ridge where the bells hang,  
the light has long since made its way  
into the tower watchman's window,  
who lives alone and closest by  
the stormy bells, often alarmed,  
but sunshine consoles him the earliest.

He who has built in low alleys  
cottage on little cottage side by side  
has never been startled by bells  
ringing high above him like thunder,  
but his dawn breaks late.

High and low have joy and grief.  
Say no to it, foolish envy;  
other sorrow harbours other bliss.

Be patient, do be patient fine!  
in a short hour  
sun will till your chamber.

**[14] No. 4. Enticement**

*Text: Joseph von Eichendorff*

Do you hear the trees rustling  
outside through the still round?  
Don't you have the urge to look  
from the balcony to the ground below,  
where the many streams flow

Wunderbar im Mondenschein  
Wo die stillen Schlösser sehen  
In den Fluß vom hohen Stein?

Kennst du noch die irren Lieder  
Aus der alten, schönen Zeit?  
Sie erwachen alle wieder  
Nachts in Waldeseinsamkeit,  
Wenn die Bäume träumend lauschen  
Und der Flieder duftet schwül  
Und im Fluß die Nixen rauschen -  
Komm herab, hier ist's so kühl.

**[15] No. 5. Wie Frühlingsahnung weht es durch die Lande**

*Text: James Grun*

Wie Frühlingsahnung weht es durch die Lande,  
Wie Frühlingsahnung weht es durch die Brust,  
Mein Herz zersprengt die winterlichen Bande  
In Heldenkraft, in sonn'ger Götterlust!

Hinaus zu Bergeshöhen treibt es mich,  
Wo tief die Welt ich schau im goldnen Strahl,  
Dort, breitend aus die Arme, segne ich  
All', was da leuchtend webt in Lust und Qual.

**Fünf Lieder, Op. 11**

**[16] No. 3. Studentenfahrt**

*Text: Joseph von Eichendorff*

Die Jäger zieh'n in grünen Wald  
Und Reiter blitzend übers Feld,  
Studenten durch die ganze Welt,  
So weit der blaue Himmel wallt.

Der Frühling ist der Freudensaal,  
Viel tausend Vögel spielen auf,  
Da schallt's im Wald bergab, bergauf:  
Grüß dich, mein Schatz, viel tausendmal!

Viel rüst'ge Bursche ritterlich,  
Die fahren hier in Stromes Mitt',  
Wie wilde sie auch stellen sich,  
Trau mir, mein Kind, und fürcht' dich nit!

Querüber über's wasser glatt  
Laß werben deine Äugelein,  
Und der dir wohl gefallen hat,  
Der soll dein lieber Buhle sein

wonderfully in the moonlight,  
and the quiet castles gaze  
into the current from the high cliff?

Do you still know the crazy songs  
from the good old days?  
They all awake again  
at night in the woods' solitude,  
when the trees listen in their dreams,  
and the lilac blooms so fragrantly,  
and in the river the sprites murmur:  
Come down, here it's so cool.

**[15] No. 5. There's a hint of spring in the country**

*Text: James Grun*

There's a hint of spring in the country,  
There's a hint of spring here inside;  
my heart breaks its wintry bonds  
in hero's strength, in sunny god's joy!

Out to the mountain heights I hurry  
to see the world below in golden light,  
and there, spreading out my arms, I bless  
everything that shines there in joy and grief.

**Five Songs, Op. 11**

**[16] No. 3. Students' Ride**

*Text: Joseph von Eichendorff*

The hunters ride into the green wood,  
and riders dash over the field,  
students throughout the whole world,  
wherever there are blue skies.

Spring is joy's hall,  
birds sing by the thousands,  
echoes are heard up and down the mountains  
in the woods: Greetings, my dear, a thousand times!

Many sturdy Fellows like knights  
ride here into the stream's midst,  
how wildly they take their stand:  
Trust me, my child, and don't fear!

Over the smooth water  
let your little eyes be wooed,  
and he whom you like,  
he will be your dear suitor.

Durch Nacht und Nebel schleich ich sacht,  
kein Lichtlein brennt, kalt weht der Wind,  
Riegl auf, riegl auf bei stiller Nacht,  
Weil wir so jung beisammen sind!

Ade nun, Kind, und nicht geweint!  
Schon gehen Stimmen da und dort,  
Hoch überm Wald Aurora scheint  
Und die Studenten reisen fort.

**Zwei Lieder, Op. 21**

**[17] No. 1. Herbstbild**

*Text: Christian Friedrich Hebbel (1813–1863)*

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!  
Die Luft ist still, als atmete man kaum,  
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,  
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!  
Dies ist die Lese, die sie selber hält;  
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,  
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

**[18] No. 2. Die Nachtigallen**

*Text: Joseph von Eichendorff*

Möcht wissen, was sie schlagen  
So schön bei der Nacht,  
's ist in der Welt ja doch niemand,  
Der mit ihnen wacht.

Und die Wolken, die reisen,  
Und das Land ist so blaß,  
Und die Nacht wandert leise  
Durch den Wald übers Gras.

Nacht, Wolken, wohin sie gehen,  
Ich weiß es recht gut,  
Liegt ein Grund hinter den Höhen,  
Wo meine Liebste jetzt ruht.

Zieht der Einsiedel sein Glöcklein,  
Sie höret es nicht,  
Es fallen ihre Löcklein  
Übers ganze Gesicht.

Und daß sie niemand erschrecket,  
Der liebe Gott hat sie hier  
Ganz mit Mondschein bedeckt,

Through night and fog I gently slink,  
no little light is burning, the cold wind blows,  
bar up, bar up, on this quiet night,  
because we are so young, we two!

Farewell, child, and don't cry!  
The voices are heard here and there,  
Aurora is shining high over the woods,  
and the students travel on their way.

**Two Songs, Op. 21**

**[17] No. 1. Autumn Song**

*Text: Christian Friedrich Hebbel (1813–1863)*

This is an autumn day such as I've never seen!  
The air is still, as if nobody were breathing,  
and nevertheless they fall, rustling far and near,  
the most beautiful fruits from every tree.

O don't disturb it, Nature's feast!  
This is the harvest that she herself observes,  
for today what parts from the branches is only  
that which falls before the sun's gentle light.

**[18] No. 2. The Nightingales**

*Text: Joseph von Eichendorff*

I'd like to know what they sing  
so beautifully in the night;  
after all, nobody in the world  
wakes with them.

And the clouds, they drift by,  
and the land is so pale,  
and the night wanders quietly  
through the woods over the grass.

Night, clouds, whither they go,  
I know it quite well,  
There's a place beyond the heights  
where my clearest now rests.

If the hermit pulls his little bell,  
she doesn't hear it,  
her little locks fall  
over her whole face.

And so she doesn't frighten anybody,  
God covered her  
wholly with moonlight,

Da träumt sie von mir.

**Vier Lieder, Op. 24**

**[19] No. 3. Sonett 92: Voll jener Süße**

*Text: Francesco Petrarca (1304–1374)*

Voll jener Süße, die, nicht auszudrücken,  
Vom schönen Angesicht mein Aug' empfangen,  
Am Tag, wo lieber blind ich wär' gegangen  
Um nimmer klein're Schönheit zu erblicken,

Ließ ich, was mir das Liebste; und mit Entzücken,  
Ist ganz in ihr des Geistes Blick umfassen,  
Der, was nicht sie ist, wie aus einer langen  
Gewohnheit haßt und ansieht mit dem Rücken.

In einem Tale, rings umher verschlossen,  
Das meinen müden Seufzern Kühlung spendet,  
Kam langsam, liebesinnend ich zur Stelle.

Da sah ich Frauen nicht, doch Fels und Quelle,  
Und jenes Tages Bild, das unverdrossen  
Mein Geist sich malt, wohin mein Blick sich wendet.

**Fünf Lieder, Op. 26**

**[20] No. 3. Neue Liebe**

*Text: Joseph von Eichendorff*

Herz, mein Herz, warum so fröhlich,  
So voll Unruh und zerstreut,  
Als käme über Berge selig  
Schon die schöne Frühlingszeit?

Weil ein liebes Mädchen wieder  
Herzlich an mein Herz sich drückt,  
Schaust du fröhlich auf und nieder,  
Erd und Himmel dich erquickt.

Und ich hab die Fenster offen,  
Neu zieh in die Welt hinein  
Altes Bangen, altes Hoffen!  
Frühling, Frühling soll es sein!

Still kann ich hier nicht mehr bleiben,  
Durch die Brust ein Singen irrt,  
Doch zu leicht ist mir's zum Schreiben,  
Und ich bin so froh verwirrt.

and there she dreams of me.

**Four Songs, Op. 24**

**[19] No. 3. Sonnet 92**

*Text: Francesco Petrarca (1304–1374)*

Full at that sweetness not to be expressed,  
received by my eyes from that beautiful face  
on the day on which I had rather gone blind  
in order never to behold lesser beauty

I left what I loved best; and with rapturous joy  
the mind's eye sees nothing beyond her  
and hates and looks with the back of its head  
as if by long habit at anything that isn't her.

In a valley, closed off on all sides,  
offering cool refreshment for my tired sighs,  
I came slowly, thinking of love, to the place.

There I didn't see women.  
But cliff and spring and that day's picture, which the mind,  
never tiring, paints for itself, whither I turn my glance.

**Five Songs, Op. 26**

**[20] No. 3. New Love**

*Text: Joseph von Eichendorff*

Heart, my heart, why so happy,  
so full of unrest and distracted,  
as if the springtime in its beauty  
were coming over the mountains with joy?

Because a dear maiden again  
gives you a hearty hug and embrace,  
you look happily up and down,  
heaven and earth refresh you.

And I have the windows open,  
go out again into the world,  
old anxiety, old hope!  
Springtime, springtime it shall be!

I can't remain here quietly any more,  
a singing wanders through my heart,  
but it's too light for me for writing,  
and I'm so happily confused.



Also schlend'r ich durch die Gassen,  
Menschen gehen her und hin,  
Weiß nicht, was ich tu und lasse,  
Nur, daß ich so glücklich bin.

**[21] No. 5. Mailed**

*Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)*

Wie herrlich leuchtet  
Mir die Natur!  
Wie glänzt die Sonne!  
Wie lacht die Flur!

Es dringen Blüten  
Aus jedem Zweig  
Und tausend Stimmen  
Aus dem Gesträuch,

Und Freud und Wonne  
Aus jeder Brust.  
O Erd', o Sonne!  
O Glück, o Lust!

O Lieb', o Liebe!  
So golden schön,  
Wie Morgenwolken  
Auf jenen Höhn!

Du segnest herrlich  
Das frische Feld,  
Im Blütendampfe  
Die volle Welt.

O Mädchen, Mädchen,  
Wie lieb ich dich!  
Wie blinkt dein Auge,  
Wie liebst du mich!

So liebt die Lerche  
Gesang und Luft,  
Und Morgenblumen  
Den Himmelsduft,

Wie ich dich liebe  
Mit warmen Blut,  
Die du mir Jugend  
Und Freud und Mut

Zu neuen Liedern  
Und Tänz'n gibst.  
Sei ewig glücklich,

And so I stroll through the streets,  
people walk by here and there;  
I don't know what I'm to do  
and think nothing but I'm so happy.

**[21] No. 5. May Song**

*Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)*

How splendidly Nature  
radiates before me!  
How the sun shines!  
How the meadow laughs!

Flowers burgeon forth  
from every branch,  
and a thousand voices  
From the bushes,

And joy and bliss  
from every breast.  
O earth, o sun!  
O happiness, o joy!

O love, o love,  
so golden and pretty,  
like morning clouds  
on those heights!

You splendidly bless  
the fresh field,  
in the Flowery dew  
the full world.

O maiden, maiden,  
how I love you!  
How your eyes shine!  
How you love me!

As the lark loves  
singing and flying,  
and morning flowers  
the heavenly Fragrance,

So I love you  
with warm blood,  
you who give me  
youth and joy and strength

To sing new songs  
and dance new dances.  
Be eternally happy,

Wie du mich liebst!

**Sechs Jugendlieder, WoO 9**

**[22] No. 3. Naturfreiheit**

*Text: Johann Ludwig Uhland (1787–1862)*

Leben das nur Leben scheint,  
Wo nicht Herz, nicht Auge spricht,  
Wo der Mensch zur Form versteinet,  
Machst du ganz mein Herz zunicht?

Die mich oft mit Trost erfüllet,  
O Natur, auch du so leer?  
Tief in Schnee und Eis gehüllet,  
Blickst du frostig zu mir her.

Hör' ich nur ein Waldhorn klingen,  
Hör' ich einen Feldgesang,  
Rühret gleich mein Geist die Schwingen,  
Fühlt der Hoffnung frischen Drang.

O Natur, voll Muttergüte,  
Gib doch deine Kinder frei,  
Sonnenstrahl und Quell und Blüte,  
Daß auch ich gerettet sei.

Mit den Lüften will ich schweifen,  
Rauschend durch den grünen Hain,  
Mit den Strömen will ich schweifen,  
Schwimmend in des Himmels Schein.

In der Vögel Morgenlieder  
Stimm' ich frei und fröhlich ein:  
Alle Menschen sollen Brüder,  
Du, Natur, uns Mutter sein!

**[23] No. 6. Kuriose Geschichte**

*Text: Robert Reinick (1805–1852)*

Ich bin einmal etwas hinausspaziert,  
Da ist mir ein närrisch Ding passiert:  
Ich sah einen Jäger am Waldeshang,  
Ritt auf und nieder den See entlang;  
Viel Hirsche sprangen am Wege dicht;  
Was tat der Jäger? - er schoß sie nicht,

how you love me!

I join in freely and happily  
with the morning songs of birds:  
All men should be brothers,  
and you, Nature, our mother!

**Six Youthful Songs, WoO 9**

**[22] No. 3. Nature's Freedom**

*Text: Johann Ludwig Uhland (1787–1862)*

Life that only seems to be life,  
Where neither heart nor eye speaks,  
Where man is petrified to form,  
Will you completely undo my heart?

You who often fill me with solace,  
O Nature, you too so empty?  
Covered deep in snow and ice,  
You look frostily at me.

If I hear but a woodland horn,  
If I hear a field song,  
My spirit moves its wings,  
Feels the fresh impulse of hope.

O Nature, full of motherly goodness,  
Send forth your children,  
Sunbeam and source and flower,  
That I too may be saved.

I want to soar with the breezes,  
Rustling through the green wood;  
I want to flow with the streams,  
Swimming in the sky's glow.

I join in freely and happily  
With the morning songs of birds:  
All men should be brothers, and you, Nature, our mother!

**[23] No. 6. A Curious Thing**

*Text: Robert Reinick (1805–1852)*

Once I went out on a little stroll,  
And a funny thing happened to me:  
I saw a hunter on the wooded slope  
Riding back and forth by the lake;  
Many deer bounded close by the path, but  
What did the hunter do? He didn't shoot them  
But sang a song off into the woods.

Er blies ein Lied in den Wald hinein -  
Nun sagt mir, ihr Leut', was soll das sein?

Und als ich weiter bin fort spaziert,  
Ist wieder ein närrisches Ding mir passiert:  
In kleinem Kahn eine Fischerin  
Fuhr stets am Waldeshange dahin;  
Rings sprangen die Fischlein im Abendlicht;  
Was tat das Mädchen? - Sie fing sie nicht,  
Sie sang ein Lied in den Wald hinein -  
Nun sagt mir, ihr Leut', was soll das sein?

Und als ich wieder zurück spaziert,  
Da ist mir das narrischste Ding passiert:  
Ein leeres Pferd mir entgegen kam,  
Im See ein leerer Nachen schwamm;  
Und als ich ging an den Erlen vorbei,  
Was hört ich drinnen? - Da flüsterten Zwei,  
Und 's war schon spät und Mondenschein -  
Nun sagt mir, ihr Leut', was soll das sein?

**[24] Kuckuckslied, WoO 6**

*Text: Mary Graf-Bartholomew (1832–?1869)*

Ich bin der Bruder Liederlich  
im grünen Waldbereich,  
ein echtes Künstlerherz hab' ich,  
es gilt mir alles gleich.

Zieht Mai sein grünes Röckchen an  
hei, sodann wird es schön!  
Dann kommt der Vögel Chor heran,  
dann klingt es von Tal und Höh!  
Kuckuck.

Dann such ich mir ein Liebchen aus  
und schnäble voll Plaisir  
auf grünem Ast; ich brauch' kein Haus,  
das bauen andre mir.

Die Eier legt mein pfiffig Weib  
in Vettters Nest hinein.  
Die füttern dann zum Zeitvertreib  
die lieben Kinder mein.  
Kuckuck.

Heißa der Bruder Liederlich  
bin ich im Waldrevier,  
auf schwankem Aste wieg ich mich,  
Gesang ist mein Plaisir.

Now tell me, you folks, what is the meaning of that?

And while I was strolling back,  
another funny thing happened to me:  
The fisher maiden in a little boat kept rowing  
By the wooded slope; little fish bounded  
All around in the evening light, but what did the  
Maiden do? She didn't catch them but sang a  
Song off into the woods.  
Now tell me, you folks, what is the meaning of that?

And while I was strolling back, this funny  
thing happened to me: A rider-less horse  
came to me, an empty skiff was floating in the  
lake; and when I went by the alder trees,  
what did I hear in the grove? Two people  
were whispering, and it was already late and  
the moon was out. Now tell me, you folks,  
what is the meaning of that?

**[24] Cuckoo's Song, WoO 6**

*Text: Mary Graf-Bartholomew (1832–?1869)*

I'm Brother Rake  
hereabouts in the green wood;  
I have a genuine artist's heart,  
and it's all the same to me.

When May puts on its green skirt,  
hey, then things will be nice!  
Then the bird choir comes this way,  
and song is heard in valley and on high!  
Cuckoo.

Then I seek out a little mate  
and bill and coo full of delight  
us, on the green branch; I don't need a house,  
others build it for me.

My scheming wife lays the eggs  
in my cousin's nest.  
Then they feed to pass the time  
those dear children of mine.  
Cuckoo.

I'm called Brother Rake  
in these forest precincts;  
I swing back and Forth – on a shaky branch,  
song is my delight.

Ich bin ein lust'ger Musikant  
die Skala sing ich flott.  
Auch treib' ich gern, was allbekannt,  
mit Freund und Feinden Spott.  
Kuckuck.

Und ruft ein Menschenkind allhier  
im frühlingsgrünen Wald.  
"Kuckuck, wann sterb' ich, sag' es mir!"  
Dann ruf' ich, daß es schallt

"Kuckuck, Kuckuck, nun zähle du,  
Kuckuck, Kuckuck, o weh!  
Dir winkt in drei, vier Jahr die Ruh!  
Kuckuck, Kuckuck ade!"

**[25] O schneller, mein Roß, WoO 5**

*Text: Emanuel von Geibel (1815–1884)*

O schneller, mein Roß, mit Hast,  
wie säumig dünkt mich dein Jagen!  
In den Wald, meine selige Last,  
mein süßes Geheimnis zu tragen!

Es liegt ein trunkener Abendschein  
rot dämmernd über den Gipfeln,  
es jauchzen und wollen fröhlich sein  
die Vöglein in allen Wipfeln.

O könnt ich steigen mit Jubelschall  
wie die Lerch empor aus den Gründen,  
und da droben den rosigen Himmeln all  
mein Glück verkünden!

Oder ein Sturm mit Flügelgewalt  
zum Meer hin brausen, dem blauen,  
und dort, was im Herzen mir blüht und schallt,  
den verschwiegenen Wellen vertragen!

Es darf mich hören kein menschlich Ohr,  
ich kann wie die Lerche nicht steigen,  
ich kann nicht wehn wie der Sturm empor  
und kann es doch nimmer verschweigen.

So wiss' es, du blinkender Mond im Fluß,  
so wißt es, ihr Buchen im Grunde;  
Sie ist mein! Es brennt ihr Kuß  
auf meinem seligen Munde.

I'm a jolly musician,  
I sing my scale like a pro.  
I also have my fun, as is famous,  
mocking friend and foes.  
Cuckoo.

And if a human child  
should call in the spring's green forest,  
'Cuckoo, when shall I die, tell me I'  
Then I call, then it rings out:

'Cuckoo, cuckoo, now you count,  
cuckoo, cuckoo, o woe!  
Rest will call to you in three, four years!  
Cuckoo, cuckoo, goodbye I'

**[25] O faster, my steed, WoO 5**

*Text: Emanuel von Geibel (1815–1884)*

O faster, my steed, with haste,  
how slow methinks your hunting!  
Into the woods, my blessed burden,  
my sweet secret to bear!

A drunken evening sun lies  
in red light over the hills;  
the little birds in all the trees  
sing for joy and want to be happy.

O if I could rise up in jubilant song  
like the lark from the lower regions,  
and proclaim my luck on high  
to all the rosy skies!

Or a storm with winged force,  
rush to the sea, to the blue,  
and there entrust to the hushed waves  
what radiates and rings out in my heart!

No human ear may hear me,  
I can't rise up like the lark,  
I can't blow on high like the storm  
or keep it quiet forever.

So hear it, you sparkling river moon,  
so hear it, you beeches here below:  
She is mine! Her kiss burns brightly  
on my blessed lips.

**[26] Ein Fichtenbaum steht einsam, WoO 12**

*Text: Heinrich Heine*

Ein Fichtenbaum steht einsam  
Im Norden auf kahler Höh';  
Ihn schläfert; mit weißer Decke  
Umhüllen ihn Eis und Schnee.

Er träumt von einer Palme,  
Die fern im Morgenland,  
Einsam und schweigend trauert  
Auf brennender Felsenwand.

**[26] A pine tree stands alone, WoO 12**

*Text: Heinrich Heine*

A pine tree stands alone  
in the north on a bare crag.  
It feels drowsy; ice and snow  
shroud it with a white mantle.

It dreams of a palm  
that, faraway in the east,  
lonely and silent,  
mourns on a scorching sheer rock.